



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Dürer und seine Zeit**

**Waetzoldt, Wilhelm**

**München, 1950**

"Der Verzweifelnde"

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79781)

es nicht die tote Stunde gäbe, wo alles stockt und nichts vorangehen will, wo Ekel den Menschen an dem erfaßt, was sonst Inhalt und Glück seines Lebens ausmacht, wo der Versucher ihm naht und ihm zuflüstert, den ganzen Kram hinzuwerfen und sich der Apathie oder dem Glück der Unwissenheit und dem Frieden der Unbedeutendheit zu ergeben. Die Ausdrucksgebärde solcher Stimmung ist das Vorsichhinbrüten, wie es der Volksmund nennt. Als Michelangelo an der Sixtinischen Decke den von Schwermut überschatteten Propheten Jeremias malte, gab er diesem Melancolicus eine Dürers Melancholie ganz ähnliche Haltung. – Schon einmal – in der Periode des Fragens und Kämpfens – hatte die Melancholie Dürer über die Schulter geblickt, in jener unruhevollen Stunde, da er als Jüngling sein Antlitz zeichnete (L. 429, Erlangen). Jetzt formt Dürer als reifer Mann noch einmal das gleiche Erlebnis. Dürers „Melancholie“ ist das erschütternde Eingeständnis des genialen Menschen, daß auch er die Qual des Selbstzweifels kennt. Darin liegt die Bedeutung des Blattes für das Verständnis der Persönlichkeit Dürers, darin aber auch sein zeitloser Wert, seine ewige Gültigkeit.

Abb. 3

Wenn der Stich der „Melancholie“ nur Dürers Monogramm und die Jahreszahl, nicht aber die Bezeichnung „melencolia“ trüge – wäre es wohlmeinenden Biographen Dürers sicher gelungen, die tragischen Elemente des Blattes ganz zu leugnen und die „ins Auge springende“ Disharmonie umzudeuten in den Ausdruck einer harmonischen Gemütsverfassung Dürers. Gott sei Dank hat aber der Künstler selbst es seinen Verehrern unmöglich gemacht, ihm die befriedete Seelenverfassung eines Dorfpredigers anzudichten, Dürer ist in anderen Bildrücken sogar noch einen Schritt weitergegangen in der Richtung auf das Dämonische, von einer Darstellung des Zweifels zum Bilde der Verzweiflung. Die merkwürdige, bisher nicht recht zu deutende Radierung auf Eisen von 1516 wird unter der Bezeichnung „Der Verzweifelnde“ geführt, weil ihre Mitte die Figur eines nackten, knienden Mannes einnimmt, dessen Hände in der Lockenflut des geneigten Hauptes wühlen. Ringsherum die unheimlichsten Gestalten: links die Halbfigur eines bekleideten Mannes im Profil mit eingedrückter Nase. Es ist festgestellt worden, daß dieser Figur zugrunde liegt eine 1514 geschaffene Bildniszeichnung von Dürers Bruder Andreas (L. 532, Wien). Wie Georg Gronau und E. Popp beobachtet haben, hat Dürer das hager knochige brüderliche Gesicht umgewandelt zu einem Kopfe, der Michelangelo ähnlich sieht. An diese Entdeckung anknüpfend, hat E. Popp in den übrigen Figuren: in dem Manne mit der Kanne, in dem greisen Haupt mit Wahnsinnsaugen und in dem wie unter einem Alpdruck stöhnenden Frauentorso Werke Michelangelos erblicken wollen. Das Ganze wäre eine in die Form des Bilderrätsels eingekleidete „Huldigung für Michelangelo“. Dem Wesen Michelangelos und seiner Kunst ist

„Der  
Verzweifelnde“  
Abb. 104

Abb. 32

Dürer viel näher gekommen mit seiner „Melancholie“, sie ist die nordische Schwester der „Nacht“ aus der Mediceischen Kapelle. Vielleicht darf man gar keinen tieferen inhaltlichen Zusammenhang zwischen den fünf Gestalten der Radierung suchen, sondern man muß sie hinnehmen als verschiedene Einfälle, die sich auf einer Platte zusammengefunden haben. Dürer hat jedenfalls viermal das Thema hoffnungsloser seelischer Verwirrtheit abgewandelt: von qualvoller Schlafumfängenheit zu wacher, aber trostloser Dumpfheit, vom erstarrten Blick einer männlichen Meduse zur sinnlosen Ausdrucksgebärde der Verzweiflung. Die Eisen-Radierung „Der Verzweifelte“ ist in demselben Jahre entstanden wie die von apokalyptischer Stimmung erfüllte Radierung mit dem von einem Engel gehaltenen flatternden Schweißtüche der Veronika. Dieses Segel trägt uns aber schon hinüber in ein größeres Herrschaftsgebiet der Phantasie Dürers, in die Bereiche seiner religiösen Bildwelt.

Abb. 104